



WUNSTORFER

STADTSPIEGEL



Dezember 1990 Nr. 34 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e.V.
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und aktuelle Informationen

Gedanken in die Zeit zurück

Das Jahr geht seinem Ende entgegen. Manches kann sich der Mensch für die Zukunft ausmalen, aber betrachtet man die Vergangenheit in einer Besinnung bis zum Jahre 1900 zurück, dann bleibt nur ungläubiges Staunen über den Verlauf der Ereignisse. Gewiß, verwundert wurde 1900 zur Kenntnis genommen, daß ein Engländer auf Kreta Knossos entdeckte, aber ich mußte 1990 erfahren, daß mich eine Frau, der ich in Rethymon Apfelsinen abkaufte, mit unverständlichen Worten beschimpfte, weil ihre Kinder beim deutschen Angriff auf die Mittelmeerinsel ums Leben kamen. Und weil ich nichts verstand, traf mich das um so mehr. Knossos – und 1900. Das Jahr der sogenannten „Lex Heinze“, die alles Nackte grundsätzlich als verderblich ansah und selbst eine Reproduktion von Anselm Feuerbachs schlafender Nymphe verbot. Was sind dagegen die lebhaften Mitternachtsnympfen unserer Fernsehprogramme. Dann 1910. Das Fleisch war knapp und teuer. Die Zahl der Streiks stieg auf 3146 im Jahr

an. Jede Nachricht dieser Art zwingt angesichts der Superläden unserer Tage zum Nachdenken. 1910 wurde die dann verwirklichte Übernahme des Vorwerks Eichriede durch die Gemeinde Luthe und der Verkauf des Landes an die Bauern für 500 Mark je Hann. Morgen perfekt. In Wunstorf übernahm Paul August Richnow (Aule genannt) die Apotheke von Du Mesnil.

Ein Jahrzehnt später – 1920. Marschall Pilsudski, dessen Grab heute noch ständig mit Blumen geschmückt wird, vertreibt mit seinen Polen, unterstützt durch Franzosen, die Rote Armee von Warschau. In Wunstorf hatte sich in jenem Sommer gerade das Bürgervorsteher-Kollegium zum Tausch des Röbbigsturm-Rathauses gegen 12 Morgen Land an der Ecke Kleinheidorner Straße und Neustädter Straße mit Freiherrn von Wangenheim geeinigt. Und 1930? Die Sitzung des neuen Reichstages beginnt mit einem Skandal, weil 107 Abgeordnete der NSDAP im Braunhemd erscheinen. Wunstorfs Kommunisten prü-

Die Insel Wilhelmstein ist nach strengen Wintertagen keine Insel festung mehr, die nicht erobert werden kann. Eisflächen verbinden, für die Wanderlustigen im Land wird es 1991 besonderes Vergnügen sein, wenn die Elbe einmal zugefroren ist und sich dann jeder selbst seinen Weg zum östlichen Ufer suchen kann. Wände u.igen übers Meer von Steinhude nach Mardorf oder zum künstlichen Eiland gehören zum besonderen Erlebnis in unserer Landschaft. Hier hat sogar einmal ein Laster in früherer Zeit seine Ladung bis vor die Tür des Inselwirtes gebracht.

geln sich mit SA-Männern auf dem „Alten Markt“.

Zehn Jahre später, 1940: Der Sieg über Frankreich, der Einmarsch in Paris, eine glorreiche Zeit? Aber da ist auch der Beginn des Luftkrieges. Hitler erklärt den Engländern, daß er ihre Städte ausradieren will. In Luthe fallen Bomben, die eigentlich Hannover zugeordnet sind. Das alles heute betrachtet, an Tagen, die ein einiges Europa vom Ural bis zur Themse demonstrieren.

1950. Eine Nachricht gibt für Deutschland bekannt: Die Lebensmittellieferung ist aufgehoben. Und 1990 wird aus Rußland gemeldet, daß in Leningrad nicht einmal jene Mengen verteilt werden können, die es bei der Umzingelung der Stadt während des Krieges gab. 1950 kann Wunstorf an die Gasleitung anschließen. Unsere Stadt ist im Aufbau.

1960 meldet Frankreich die Explosion einer Plutonium-Versuchsbombe. Es ist die 211. seit Hiroshima. Frankreich kommt damit in die Reihe der Atom-mächte. In Genf tagt zur selben Zeit eine internationale Kommission, die sich mit Abrüstungsfragen beschäftigt.

1970 freut sich alles über die Fußballweltmeisterschaft in Mexiko, auch wenn Deutschland nur auf den dritten Platz kommt. 1990: Fußballspiele müssen abgesagt werden, weil Fans nicht zu bändigen sind.

1980 greift der Irak unverhofft den Iran an. Mit Grenzverletzungen beginnt es und Luftangriffe auf Wohnstädte oder Ölfelder folgen. 1990 – ein Wunder geschieht, es gibt wieder ein Deutschland, aber es gibt auch einen Aggressor, der die Menschen um Frieden beten läßt.

A. M.

„Nu weest nich bang!“

Die Weihnachtsgeschichte auf platt

To de Tied as de Kaiser Augustus dat Seggen härr, müssen alle Lue in'n Land sik up'n Weg in ehre Heimat maken. Wo se born weern, schölln se sik inschrievn. Iaten. Ok Josef ut Galiläa kreeg siene Fru Maria bi de Hand. He weer in Nazareth to Huus. Sie härn n' wieden Weg hen bet na Bethlehem. För Maria weer dat nich so licht, se könn jeden Ogenblicke to ligen kamen.

Veele Lue weern al in Bethlehem. Wo schölln de beiden nun woll 'n Dack över ehren Kopp finnen. Maria un Josef kregen denn ok bloß noch Platz in'n Schaapstall. Dor is dat Kind born, un Maria hett ehren Söhn in Winneln wickelt un in de höltern Krüff leggt.

To düsse Tied stünnen nu Schepers up'n Felle in de düstern Nacht. De wunnern sik, dat de Himmel mit enen mal so hell as de Dag weer. Een Engel stünn dor un reep: Nu weest nich bang! Ik bring jo grote Freid, un de is

all de Minschen todacht. Christ, de Heiland is uns born! Gaht hen un kiekt jo dat an! In Bethlehem is't passiert. Dor liggt dat Kind in Winneln in de Krüff. In den sülbigen Ogenblick weern dor noch veele annere Engels, de süngen luut un schön: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

So fix as se keemen, weern de Engels wedder in ehren Himmel, un in'n düstern maken sik de Scheepers up'n Weg to den Schaapstall in Bethlehem. Dor stünnen nu Maria un Josef, un dor leeg dat Christuskind in de Krüff.

Von düssen Ogenblick an wüssen de Schepers wat se to don härrn. Se güngen los un vertelln överall: Grote Freid för alle Minschen, Gott sien Leev kummt von'n Himmel to uns up de Eerd. Gott hett uns dat Christuskind schenkt. Se vertelln dat överall, un de dat hörn, vertelln dat wieder. Freden up de Eerd! Christus is uns born! Alle Welt freut sik!

Flautjenpieper

Ein frohes Fest!
Ein gesundes Jahr 1991!
Ihr Heimatverein Wunstorf

Ehrenbrief 1990 für Werner Langer

Den gewichtigen Akzent setzte beim Heidschnuckenessen 1990 die Verleihung des Ehrenbriefes an Pfarrer Werner Langer, der seit 30 Jahren Seelsorger der großen katholischen Gemeinde in Wunstorf ist. Vor 200 Gästen im Hotel Wehrmann-Blume wurden damit seine Leistungen für die Integration der Flüchtlinge, vor allem aus der älteren Generation, gewürdigt.

Sehr geehrter Herr Langer!

Der Heimatverein Wunstorf überreicht Ihnen in Anerkennung und Würdigung Ihrer Verdienste um unser Gemeinwesen den Ehrenbrief 1990.

Im Monat Mai 1960 sind Sie in unsere Stadt gekommen, um hier die Aufgaben eines Seelsorgers für eine große Gemeinde von Gläubigen zu übernehmen. Sie hatte sich unter Ihrem Vorgänger schon gesammelt und orientiert, war bereits ein in der Öffentlichkeit aktiver Teil der Bevölkerung geworden, der durch sein strebsames, mobiles Verhalten am Stadtaufbau beteiligt war. Fast 3000 Menschen sind es, denen wir durch die heutige Ehrung auch besonders Dank sagen wollen.

Ihr Lebensweg hat Sie an viele Stationen zwischen Nordrhein-Westfalen und Schlesien geführt. Wohin Sie auch kamen, wurden Sie vor eine Vielzahl von Verpflichtungen gestellt, so daß Sie gerüstet waren, als Sie in das Haus an der Hindenburgstraße zogen und Ihr Amt als Prediger, Helfer, Freund der Ihnen anvertrauten Menschen übernahmen.

Sie wurden in Breslau 1923 geboren, als Ihre Eltern die Schreckens- und Notjahre des 1. Weltkrieges noch nicht vergessen hatten, wuchsen auf. Das Pfund Butter kostete 15 000 Mark. Alle Hoffnungen auf einen langen Frieden und die Möglichkeit, einen Lebensweg frei zu gestalten, zerschlugen sich für viele, so auch für Sie in den Jahren, die zu einem zweiten Weltkrieg führten, den Sie nicht ohne Wunden überstanden.

Nach einem Studium in Paderborn sind Sie 1950 in Hannover zum Priester geweiht worden und traten Ihr Amt an, als eine ganz andere Form der Menschennot uns alle und Sie besonders zu Nächstenliebe und Hilfe herausforderte. Sie kamen aus dem zerstörten Breslau in das zerbombte Braunschweig. Nach einem Wirken als Gefängnisseelsorger wurden Sie Pfarrer der großen St.-Bonifatius-Kirchengemeinde in Wunstorf. Hier schufen Sie durch unermüdlichen Einsatz für ältere, aus der Heimat vertriebene Menschen ein Heim, bauten eine Stätte für Kinder auf, setzten sich mit Erfolg für Kirchenbauten in Wunstorf und Luthen ein, gestalteten das Gemeindezentrum und fanden Zeit, sich um Vietnamflüchtlinge zu kümmern, den Einwohnern einer peruanischen Stadt zu helfen. Voller Respekt sehen wir Ihr Tun für Ihre Gemeinde und unsere Stadt und wünschen Ihnen für die Zukunft weiter viele helfende Hände.

HEIMATVEREIN WUNSTORF

Der Vorstand

Wunstorf, am 24. November 1990



Wenn Schnee gefallen ist und dazu Rauhereif die Stiftsstraße verzaubert, träumt der Tag durch den Winter. Da gibt es noch Winkel, in denen Menschen wie die Tiere ihren Schlaf halten, Türen und Fenster geschlossen bleiben. Das Pflaster hat einen Teppich, der die Straße ruhig und sauber sein läßt. Nur wenn eine Schar tollender Kinder kommt, ist auch in der kalten Jahreszeit viel Freude da.



Wir bringen
Sie auf
Ideen

Ihr Garant
für besseres Wohnen

wohnidee

einrichten + wohnen gmbh
Hagenburger Straße 62/64 3050 Wunstorf Telefon 05031/3555



Unser Motto lautet:

»GP = gut und preiswert«

HENRY

Der Stadt-Schuster · Wunstorf · Südstr. 26

Geschäftszeit: Montag-Freitag 8.00-13.00 Uhr, 14.30-18.00 Uhr
Mittwoch u. Samstag 8.00-13.00 Uhr

ADAC-Flugplatzrennen 1990/91

Wunstorf, 26. August 1990

Herr Oberkreisdirektor
Herbert Droste
Landkreis Hannover
Hildesheimer Straße 20
3000 Hannover 1

Betr.: ADAC-Flugplatzrennen 1990, 1991 etc. auf dem Fliegerhorst Wunstorf

Sehr geehrter Herr Oberkreisdirektor!

Ich bitte Sie hiermit, Ihren zuständigen Mitarbeiter im Ordnungsamt des Landkreises Hannover anzuweisen, daß er ab sofort keine Unbedenklichkeitserklärung mehr für das genannte Flugplatzrennen in Wunstorf abgibt, also für 1991 und die folgenden Jahre.

Dieses Rennen verläßt an einem Frühjahrswochenende (Samstag und Sonntag, 1990 sogar an Pfingsten!), also Pfingstsonntag und -sonntag) die gesamte Umgebung kilometerweit in einem Bereich, in dem die Wunstorfer Ortsteile Klein Heidorn, Großenheidorn, Steinhude, Liethe, Blumenau, Luthé und Wunstorf-Kernstadt (hier sogar bis in die Barne = in der südlichen Kernstadt) liegen. Im engeren Bereich und sonst je nach Windrichtung stellt dies eine krasse öffentliche Ruhestörung zu einem Zeitpunkt dar, den insbesondere die arbeitenden Menschen zu ihrer Erholung benötigen. Darüber hinaus ist an zwei Ruhetagen der Fremdenverkehr stark beeinträchtigt. Das telefonisch geäußerte Argument Ihres zuständigen Mitarbeiters, er könne sich eine Lärmbelästigung nicht „vorstellen“ und es handele sich ja nur um zwei Tage im Jahr, ist grotesk und völlig unangemessen, wenn man die ohnehin vorhandene Lärmbelästigung der Stadt Wunstorf durch den Verkehr zweier Bahnlinien (mit 500 bis 600 Zügen pro Tag), durch den Flugverkehr des Militärflughafens (der zum Glück am Wochenende ruht!) und des Zivilflughafens Langenhagen, der seit November 1988 einen erheblichen Teil der nach Westen

und Südwesten startenden Flugzeuge direkt über Luthé, Wunstorf-Kernstadt und Kolenfeld leitet, einbezieht. Es ist absolut nicht zu vertreten, zwei Ruhetage durch Autorennen, ohne Schalldämpfung und auch sonst völlig unzeitgemäß, unerträglich zu verläßern.

Darüber hinaus gibt es natürlich auch andere wichtige Umweltgesichtspunkte, die ein solches Flugplatzrennen anachronistisch machen:

- eine erhebliche Abgasmenge durch das Rennen selbst, aber auch im Bereich der Zufahrtsstraßen, die durchweg über Ortschaften gehen, d. h. wenn eben 20- oder 30 000 Zuschauer mit dem Auto anreisen
- aggressive Fahrweise der Besucher, besonders nach dem Rennen, ein Schrecken der Klein Heidorner Bevölkerung
- mit der Idee von Naturpark und Naturschutzgebiet ist ein solches zusätzliches Autorennen (zu den sonstigen Belastungen) überhaupt nicht vereinbar, z. B. hinsichtlich Ostufer des Steinhuder Meeres.



Zusammengefaßt ist es völlig unverständlich, daß der Landkreis Hannover

keinen absoluten Einspruch gegen dieses Autorennen erhebt.

Dies wundert mich persönlich umso mehr, als ich mit größtem Interesse Ihre und des Landkreises Äußerungen über Umwelt- und Naturschutz verfolge, sei es hinsichtlich Landschaftsplanung, Mülldeponie etc. Da fehlt die Konsequenz, Sie und das Handeln des Landkreises werden unglaubwürdig, wenn ein solcher Unterschied besteht zwischen Sonntagsreden und werktäglichem Handeln.

Ich bitte Sie also, ein absolutes Veto gegen das genannte Flugplatzrennen einzulegen.

Sie gestatten, daß ich Kopie dieses Schreibens und Ihrer Stellungnahme, die ich hiermit erbitte, im Rahmen der für September/Oktobre geplanten Aktion – Umweltgruppen und Politiker in Wunstorf – gegen das Flugplatzrennen der Öffentlichkeit zugänglich mache.

Mit Dank und freundlichem Gruß!

(Dr. Alfred Schröcker)

**Brillen
Kontaktlinsen
Hörgeräte
Foto**

fiene

Wunstorf · Südstraße 38 · Tel. (0 50 31) 22 11



Partner der Wunstorfer

Als ein modernes, zukunftsorientiertes Kreditinstitut genießen wir das Vertrauen der Wunstorfer, die wissen, daß die Stadtparkasse letztlich den Bürgern der Stadt Wunstorf gehört.

Seit nunmehr über 130 Jahren sind wir Ihnen ein Partner in allen Geldangelegenheiten.

Wir geben unser Bestes, und so wird es in Zukunft bleiben.

Stadtparkasse Wunstorf
... mit dem besonderen Service



Festlich und fröhlich ging es eigentlich immer beim Heidschnuckenessen zu. Als der Heimatverein am Sonnabend, dem 25. November 1957 im Clubzimmer des ehemaligen Gasthauses Wehrmann seinen ersten „Heimattfestabend mit Heidschnuckenessen“ veranstaltete, wurde das Beisammensein zu einem besonderen gesellschaftlichen Ereignis. Das sollte auch in Zukunft so bleiben. 33 solcher Festabende haben inzwischen stattgefunden. 1977 hieß es: „Wir wollen das Heimatgefühl und die Heimatverbundenheit unter der städtischen Bevölkerung pflegen“.



Wir machen Musik! heißt es in einem Schlagertext. Diese drei im dunklen Anzug haben bei vielen Festlichkeiten für Fröhlichkeit gesorgt. Links Emil Jesse (Hannover), Willi Gerking (Luthe), ob er Hermann Brockmann (Blumenau), die Puste gibt oder auch die Töne, das ist auf dem Bild nicht zu erkennen, rechts Meyer (Steinhude). Im Dorf saß man auf der Diele beisammen, hatte seinen Spaß. Plötzlich sagte einer in der Runde: „Härren wi bloß 'n beten Musik! Gah' doch mal na Otto hen.“ Der Musiker lag schon im Tiefschlaf, als bei ihm geklopft wurde. Er stand aber auf und war bereit. Auch die Frage: „Wat kriggst du denn dafür?“ wurde schnell beantwortet. Er sagte nur: „Satt und besapen!“

Rechtzeitig bemühte sich der Heimatverein, die Möglichkeiten zur Instandhaltung und Renovierung alter Fachwerkbauten zu studieren. Von dem, was andere Orte gemacht hatten, konnte man nur lernen. Mit dem damaligen Landtagsvizepräsidenten und Wunstorfer Ratsherrn Kurt Rehkopf, dem früheren Bürgermeister Heinrich Langhorst, Baudirektor Hartwig Kremeike und anderen fuhr man in die Wedemark und sah sich um. Das Motto war: „Studieren kommt vor renovieren!“



An Pausen sind SchülerInnen und Schüler ja gewöhnt. Da kommt es auf eine Pause mehr oder weniger nicht an, wie die hier vor den Schranken am Luther Weg. Kaum sind die Schrankenbäume gehoben, drängt schon alles nach vorn. Ob sich der Zustand einmal ändern wird? Bei dem Elan, mit dem die Stadtaufgaben in den letzten Jahren angefaßt wurden, kann angenommen werden, daß auch eines Tages eine Lösung gefunden und durchgesetzt wird. Tunnel möglich! Brücke nicht.



Eine verschworene Gemeinschaft im Dienst der Fremden, die Steinhude besuchen, sind die Berufssegler. Stolz weisen sie darauf hin, ein „Verkehrsunternehmen“ zu sein, bei dem eigentlich noch keiner so recht zu Schaden gekommen ist, obwohl viele tausend zu ihrem Vergnügen über das große Gewässer gesegelt wurden. Das Foto erinnert an die Übereichung des „Blauen Bandes“ im Jahre 1964.

Aufnahmen: Mandel



Von Wunstorf zu Grabungen an den Golf

Junge Menschen brauchen Aufgaben, die Herausforderung sind. Die Archäologin Jutta Grube hat deshalb mit Elan die Erforschung der Wunstorfer Stadtgeschichte durch Grabungen im Ratskeller angepackt, und niemand wird es ihr verdenken, daß sie jetzt einen anderen ehrenvollen Auftrag annahm, der sie für Monate in den Jemen führt.

Sie folgte nun dem Ruf des „Deutschen Archäologischen Instituts“ in Berlin. Dieser „Auftrag auf Zeit“ ist wichtig, weil im Jemen die Wintermonate genutzt werden müssen. Sie sichern für die Grabungsarbeiten ein einigermaßen erträgliches Klima. Die Archäologin ist besonders dankbar für die Möglichkeit, im Jemen forschen zu können. Am Sonntag landete sie auf dem durch deutsche Entwicklungshilfe gebauten internationalen Flughafen von Sana. Über die von Chinesen, Amerikanern und Russen angelegten Straßen geht es zu den Grabungsplätzen. Der Jemen hat keine Eisenbahn.

Für die Archäologie ist das 190.000 Quadratkilometer große Land mit seinen über sechs Millionen Einwohnern so interessant, weil es hier im Gebiet des heutigen Jemen, im Altertum wegen seiner fruchtbaren Täler „Arabia felix“ genannt, bereits im fünften Jahrhundert vor Christi die Reiche Saba, Main und Kataban gab. Sie wurden im dritten Jahrhundert unter der Führung von Saba vereinigt.

Schon in der Bibel wird im Alten Testament vom Besuch der legendären Königin von Saba bei Salomo berichtet. Wo die „große Geschichte“ des arabischen Reiches aufhört, hat die Wunstorfer Stadtgeschichte überhaupt noch nicht angefangen. Da gibt es für Jutta Grube und mit schon länger im Jemen forschenden Kollegen viele neue Kenntnisse zu sammeln, die weniger mit der

Geschichte des fernen Landes verbunden sind als mehr mit Grabungsmethoden und Grabungserkenntnissen.

Rost und Schimmel können die mehr als 1000 Scherben aus dem Ratskeller im Luther „Vorgeschichtsarchiv“ in der ehemaligen Schule auch nicht ansetzen. In drei Monaten wird die Stadtarchäologin zurück sein und dann an die abschließenden Arbeiten gehen, die mit einem Ratskeller-Grabungsbericht abgeschlossen werden sollen. Ihre Freunde, die sich Jutta Grube bei der Wunstorfer Grabung erworben hat, können sich für das Frühjahr schon auf zwei interessante Vorträge freuen, auf den abschließenden Bericht über die Ratskeller-Untersuchungen und dann über die Arbeitsvisite im Jemen.

Während wir Wunstorfer unter dem Weihnachtsbaum sitzen, schlürft die Archäologin ihren Mokka in Mokka, jenem Hafentort am Roten Meer, von dem die Kaffeesorte ihren Namen hat. Da bleibt noch die Frage: Kann in diesen Tagen jemand so unbeschwert in die Krisenregion am Golf reisen? Das natürlich nicht, aber wer sich im Leben einmal der archäologischen Forschung verschrieben hat, wie das von Jutta Grube den Wunstorfern gut bekannt ist, wird sich, um die unter Erdschichten verborgenen Zeiten zu studieren, nicht davon abhalten lassen, auch die Gegenwart kennenzulernen, wenn vor Ort Geschichte gemacht wird. (am)

Natürlich war es 1933 an der Zeit, einige Führer des neuen Reiches durch Straßennamen zu ehren. Zwar waren sie für das Volk noch nicht so recht aktiv geworden, aber auch Vorschußlorbeeren sind wirkungsvoll. Die Stadt teilte also durch die Wunstorfer Zeitung ihren Einwohnern mit: „In Ehrerbietung und Dankbarkeit gegenüber dem Herrn Reichspräsidenten und den Führern unserer nationalen Regierung gebe ich mit Zustimmung des Magistrats der Bahnhofstraße, beginnend von der Einmündung Südstraße bis zur Bahnlinie, den Namen „Hindenburgstraße“, der Südstraße den Namen „Adolf-Hitler-Straße“ und der Nordstraße den Namen „Hermann-Göringstraße“, so erklärte Bürgermeister Hans Mentzel, wie der Magistrat beschlossen hatte. Weil man nun gerade dabei war, Straßenumbenennungen vorzunehmen, wurde der damaligen Friedrichstraße, so hieß es, „in ehrenvoller Erinnerung an das verdienstvolle Wirken des früheren Seminarlehrers Heinrich Magnus“, der Name „Magnusstraße“ gegeben.

Fünf Steinadler

Über die Arbeit in der Vogelpflegestation Düendorf berichtete der NDR (ohne Ortsangabe) zur Pflege von fünf jungen Steinadlern, die von der Staatsanwaltschaft in Goslar eingezogen werden mußten. Oft wissen zuständige Stellen, die bei Straftaten im Zusammenhang mit geschützten Tieren eingreifen müssen, sich nicht zu helfen. Da gibt es dann zum Glück die Station Düendorf mit den Helfern.

Farben Tapeten Teppichböden
Wunstorf Speckenstr. 9 05031/4137
Lehrke

Führerschein
... natürlich
☎ 3548
Fahrschule Müller
Fahrausbildung für alle Klassen
Wunstorf, Neue Straße 7

STMB

Steinhuder Meer-Bahn

Urlaubsreisen · Tagesreisen · Einkaufsfahrten · Anmietung

Unser

Meer-Bahn Zentrum

berät Sie gern!



StMB-Partner im GVH

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 8.00-12.00 Uhr u. 13.00-20.00 Uhr

Sa 8.00-20.00 Uhr

So 10.00-20.00 Uhr

Feiert. 10.00-20.00 Uhr

Ausführliche Informationen sowie alle **GVH-Fahrkarten** und einiges mehr erhalten Sie in unserer zentralen Beratungs- und Verkaufsstelle

MEER-BAHN ZENTRUM,
WUNSTORF, Hindenburgstr. 43
Tel.: (0 50 31) 175-0

Besuchen Sie uns oder rufen Sie einfach an!

Die Odyssee der JU 52 von Narvik bis Wunstorf

Nach einer 16stündigen Fahrt durch Norddeutschland traf die auf zwei norwegischen Tiefladern transportierte JU 52 auf dem Fliegerhorst nach einer über 3000 Kilometer langen Fahrt ein. Obwohl der Transport durch Polizeibegleitung zügig über die Landstraßen und teilweise auch Autobahnen geführt wurde, hatte eine technische Panne in Geesthacht eine mehrstündige Zwangspause verursacht. Auch an einer Brücke bei Soltau kam es zum Stop: Die Durchfahrthöhe war falsch eingeschätzt worden.

Es war ein technisches und historisches Ereignis. Die Interessengemeinschaft JU 52 hatte die Rückführung dieses Flugzeuges geschafft.

Die JU 52 mit dem Kennzeichen LE 01 wurde auf Betreiben der Interessengemeinschaft unter Einsatz deutscher und norwegischer Bergungsunterneh-

Die Partnerschaft gilt

Zwischen Wunstorf und Wolmirstedt ist die Partnerschaft in einem feierlichen Akt vollzogen. Der Rat der Stadt fuhr dazu mit der Spitze der Verwaltung über die Elbe in die Partnerstadt. Urkunden wurden ausgetauscht. Aber es wurde auch deutlich gemacht, daß zur Partnerschaft auf dem Papier die lebendige Zusammenarbeit kommen muß. Eins von vielen Beispielen: Wunstorf bildet im Rathaus den 23jährigen Marko Kohlrausch zum Verwaltungsangestellten aus.

Kalivortrag gut besucht

Der Vortrag von Wirtschaftsingenieur Friedrich-Wilhelm Schulze-Hönig aus Steinhude war sehr gut besucht. Lebendig und eindrucksvoll berichtete der Referent zu zahlreichen Dias über die Geschichte des Kalischachtes von den Anfängen bis in die heutige Zeit. Das Werk Sigmundshall beschäftigt 743 Mitarbeiter, davon 44 Auszubildende. 300 Mitarbeiter sind im Fabrikbereich und 55 als kaufmännische Angestellte tätig. Obwohl mit über der Hälfte des Abraumgutes die ausgebeuteten Stollen wieder verfüllt werden, hat sich die 17 Millionen Kubikmeter hohe Abraumhalde „Kalimandscharo“ genannt, gebildet, die als „Industriedenkmal“ zum Wahrzeichen der Landschaft wurde.

Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e.V.
Stiftsstraße 28,
3050 Wunstorf, Ruf (05031) 3718

Druck: DREI-R-DRUCK GmbH
Südstraße 30, 3050 Wunstorf,
Ruf (05031) 3429

Der Stadtspiegel erscheint viermal im Jahr.
Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.
Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,- DM.

Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a.D.
stellv. Vorsitzender Peter Bertram, Oberstudiendirektor
Schriftführer Reimer Krause, Hauptmann a.D.
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor
Beisitzer Jutta Grube, Archäologin
Beisitzer Hans-Georg Vorholt, Archivar

Beirat: Hartwig Kremeike, Baudirektor
Gunter Eckelt, Ing. grad.
Hans Jahns, Kaufmann
Werner Dreyer, Dipl.-Ing.
Klaus Oppermann, Redakteur
Paul Schiller, techn. Kaufmann
Kurt Rehkopf, MdL, Bäcker- und Konditormeister

Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel

men nach einer fünfwöchigen Such- und Bergungsphase mit drei weiteren Maschinen vom gleichen Typ aus dem Hartvigannet-See nördlich von Narvik aus 80 Metern Tiefe gehoben. Die Maschine ist in einem erstaunlich guten Zustand, der von den Experten auf die eisige Wasserkälte des Süßwassersees und auf die Tiefe zurückzuführen ist.

Die Geschichte der seit 46 Jahren auf dem Grund des norwegischen Eissees gelegenen Maschine begann am 11. April 1940. Damals — als es die JU 52 noch 4000fach in Deutschland gab — starteten 13 Maschinen aus einem in Neumünster beheimateten Transportverband, um den in Norwegen kämpfenden deutschen Gebirgsjägern 52 Geschützte zu bringen. Dabei war von vornherein einkalkuliert, daß es für die meisten Maschinen keine Rückkehr geben würde, weil allein schon der Kraftstoff nicht ausreichte. Nach Zwischenlandungen im dänischen Aalborg und in Oslo erreichten elf Ma-

schinen die norwegische Hafenstadt Narvik. Eine Landung auf dem Flugplatz war infolge der militärischen Lage nicht möglich, so daß sich der mit einer Eisdecke bezogene Hartvigannet-See in 15 Kilometern Entfernung anbot.

Nach erfüllter Mission konnte eine JU 52 mit den Treibstoffresten der anderen Maschinen wieder startklar gemacht werden. Die anderen Flugzeuge versanken mit dem Einsetzen des Tauwetters im See. Die Besatzungen kehrten als Zivilisten getarnt über Schweden nach Deutschland zurück.

Die Kosten für die Bergung der JU 52 — 480 000 Mark — hatte ein Sponsor zur Verfügung gestellt.

Für die JU 52 ist am Rand des Fliegerhorstes bei der Wache nahe Großenheidorn — eine Riesenhalle aufgebaut.

Sie ist an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen von 16 bis 18 Uhr geöffnet.

Entnommen aus dem Stadtanzeiger vom 11. 9. 1986.

Langnese-Iglo

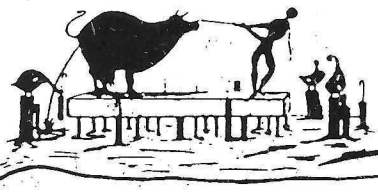


ein Wunstorfer Werk

und ein Teil dieser schönen Stadt.



Bis auf das Gründungsjahr 1892 läßt sich die Firmenentwicklung zurückverfolgen. Bereits seit 1939 produzierte man in Wunstorf unter dem Namen „Solo-Feinfrost“ Tiefkühlkost. Nach einer Unterbrechung von 12 Jahren wurde 1961 die Produktion wieder aufgenommen, ab 1963 als „Iglo-Feinfrost“ und nach der Fusion 1965 mit Langnese unter dem Namen „Langnese-Iglo GmbH“. Heute werden hier neben Gemüseprodukten hauptsächlich Fertiggerichte hergestellt. Das Werk zählt mit zu den größten Betrieben in Wunstorf.



Vom Waldkater bis Schwöpper



Der Heimatverein war wieder einmal unterwegs. Die sonnige Herbstzeit wurde zu einer Fahrt in die Berge an der Weser genutzt. Bei schönstem Sonnenwetter ging es auf der Autobahn nur solange rasch voran, bis von Wunstorf aus Apelern erreicht wurde. Wo dann an der Straße Richtung Steinbergen das Gut der Herren von Münchhausen liegt, der Familie, die nach 1945 Agnes Miegel nach der Flucht aufgenommen hatte, ging es hinauf in den Süntel. Es wurden aber einmal keine Burgen, Schlösser und Kirchen besucht und besichtigt, sondern der sonnige goldene Herbst sollte vorgestellt werden mit den Tälern und Höhen der Landschaft und das gelang auch zur Freude aller. Bei Groß-Wieden hinter Hessisch-Oldendorf bot sich bei einer Pause Gelegenheit, dem Fährbetrieb über den Fluß zuzusehen und einige Teilnehmer ließen sich auch kurz hin-

über und herüber setzen. Am Südhang des Wesergebirges entlang wurde rechtzeitig der im „Waldkater“ bei Rinteln gedeckte Kaffeetisch erreicht. Dann ging die Fahrt weiter durch das Bergland westlich von Hameln mit dem Ziel „Schwöpper“. Dieses Wasserschloß aus dem 16. Jahrhundert, in Bruchstein ausgeführt, ist mit seinen Weiden und Wiesen im angrenzenden Tal bei Grubenhagen zum Golfplatz geworden. Befürchtungen, man könne das Schloßgelände nicht betreten, bestätigten sich zum Glück nicht. Der Bus fuhr bis vor das Torhaus und man sah sich in Ruhe überall um, lief über den rechteckigen Hof, um den sich die Dreiflügelanlage gruppiert, ging an den Teich hinter dem 1601 erbauten Herrenhaus und hatte auch einen Eindruck von der im 18. Jahrhundert geschaffenen Gartenanlage, eine der frühesten dieser englischen Art für Deutschland. Wer sich gut umgesehen hatte, mußte sich allerdings sagen: Hier muß sehr viel geschehen, um einen drohenden Verfall zu stoppen. Man sprach auch die Hoffnung aus, daß die Pflege, die der gesamten Golfanlage anzusehen war, eines Tages auch den nahen Schloßbereich erfassen würde. Über Hameln und Bad Münden ging es nach Wunstorf zurück, wo man kurz vor Einbruch der Dunkelheit eintraf.

(Eine Fahrtroute zur Nachahmung empfohlen!)

Bürgermeister in Beinkleidern

Ein gutes Beispiel von Sparsamkeit in der Verwaltung wurde 1845 gegeben. Als am 22. September der Kronprinzessin ein Sohn geboren wurde, feuerte die Artillerie von Wunstorf Salut, alle Glocken läuteten, und Trompeter stellten sich rings um die Stadtkirche auf und bliesen: „Nun danket alle Gott“.

Am Tag danach versammelten sich die Honoratioren zu einem Essen. Bürgermeister Heinrich Ludwig Hepke wurde eine besondere Ehre zuteil. Er mußte anstelle des Bürgermeisters aus Bad Münden am 5. Oktober zur Gratulationscour nach Hannover. Dort konnte er nur im französischen Hofkleid mit Degen und kurzen Beinkleidern teilnehmen. Als die Landdrostei später die Stadtrechnungen prüfte, zeigte sie sich mit dem für die Einkleidung des Bürgermeisters gezahlten Betrag von 14 Talern, 14 Groschen und 3 Pfennigen nicht einverstanden. Hepke mußte das Geld zurückzahlen. Da er jedoch Advokat war, empfand er dies als eine unzumutbare Härte. Er beklagte sich in Hannover und die Regierung gewährte tatsächlich einen Betrag von 10 Pistolen (etwa 50 Taler) als Ehrengeschenk. Die sparsamen Bürgervorsteher stimmten jedoch nicht zu. Sie kürzten die Summe für Hepke auf 6 Pistolen.

Hunke nicht mehr im Rat

Der Versicherungskaufmann Jürgen Hunke, zunächst als CDU-Ratsherr in der Stadtvertretung und dann als Unabhängiger hat seine Pläne einer Mitarbeit in Wunstorf aufgegeben. Der 20jährige Versuch eines Wirkens in der Kommunalpolitik ist gescheitert. Der erfolgreiche Geschäftsmann beendete seine politische Laufbahn. Er ging zum HSV nach Hamburg. Dort läuft er allerdings nicht über den grünen Rasen, sondern ordnet als Präsident des Hamburger Sportvereins die Finanzen.



Hotel Ritter

Restaurant
Saalbetrieb · Clubräume

Familien- und Betriebsfeiern
bis zu 250 Personen

Hindenburgstraße 56 · 3050 Wunstorf 1 · Telefon (05031) 4162

Der heutige Stadtspiegel ist die 4. Ausgabe in diesem Jahr. Mit ihm liegen bald 400 Seiten vor. Unser besonderer Dank gilt den Inserenten. Nutzen Sie die Gelegenheit, den Dank durch die Tat umzusetzen, beehren Sie jene einmal, die uns helfen.

möbel KRUSE

in Wunstorf's
Fußgängerzone
Viele Küchen ...
+ viele Dielen ...

Lange Straße 50-52
Telefon (05031) 3467

Das führende Ringfotofachgeschäft in Wunstorf

Wir führen:

Kameras in allen Preislagen,
Videocamcorder, Dia-Projektionsgeräte,
Bilderrahmen, Foto-, Film- u. Videozubehör
in großer Auswahl!

Passfotos und Fotokopien sofort zum
Mitnehmen · Portraitfotos + Kinderfotos
aus Meisterhand · Hochzeitsfotos außer
Haus · Fotoarbeiten in bester Qualität.
Beratung nur vom Fachmann

foto-kino RINGFOTO
eloenbach

Canon
Symbol für Präzision



Lange Straße 19 · 3050 Wunstorf 1
(in der Fußgängerzone)
Telefon (05031) 16604

Unser Leben

Noch eh' der erste Hahnenschrei
 verklungen,
 Erhebt der Wandervogel sich vom
 Stroh,
 In seinen klaren Augen blitzt es froh,
 Denn heute wird gewandert und
 gesungen.
 Wie flieht die Zeit beim Wandern und
 beim Schauen!
 Am Bache wird ein warmes Mahl
 bereitet,
 Des Feuers Knistern mit Gesang
 begleitet.
 Und weiter geht's durch Fluren und
 durch Auen.
 Wenn dann die Sonne hinterm Berg
 verschwunden,
 Wenn dann die Müdigkeit ihn
 übermannt,
 Sein fröhlich Herz ist jedem ja bekannt,
 Ein schützend Obdach hat er bald
 gefunden.

So spart er für des Alltags Treiben
 Ein Füllhorn goldner Lieder auf,
 Die stets ihm in Erinnerung bleiben,
 Und schmücken seinen Lebenslauf.
 Ernst Jünger, Wunstorf.

Der Chronist

Auf dem Stiftshügel ist das alte Pastorenhaus renoviert, ein Schmuckstück in der Straße, zu einem Mittelpunkt der Altenbetreuung geworden. Zum Samstagkaffee finden sich Besucher immer gern ein.



Bedanken wollen wir uns mit diesem Bild einmal bei der Kolonne des städtischen Gartenbauamtes, die 12 Monate unsere Anlagen in Ordnung gehalten hat und Wunstorf so zu einer schönen Stadt machten. Hier stehen sie mit ihrem Arbeitsgerät aufrecht da, nachdem sie gerade das Gelände des Ehrenmals gepflegt haben. Meist sehen wir sie aber nur mit gebücktem Rücken in den Rabatten und Anlagen. Unser Wunsch: Ein geruhiges und frohes Fest!

Im November war das Wurstessen bei mancher Geselligkeit beliebt. An der Wilhelm-Busch-Straße trafen sich die Freunde der Oststadtbegegnung, im Gemeindehaus der St. Bonifatius-Gemeinde ließen sich der Familienkreis Wurst schmecken und auch das Jägercorps hatte Mitglieder und Freunde zu einem Schmaus eingeladen. Der Kneippverein traf sich zum Wurstessen in der Haster Gastwirtschaft Seegers.

Tempo 30 – Große Hoffnung!

Verkehrsberuhigung! ist das Schlagwort für eine Hilfe gegen allzu unverantwortliche Benutzer der Stadtstraßen. „Ich hab's eilig!“ sagt mancher und wird hinterm Steuer rücksichtslos. In vielen Straßen ist das Tempo 30 eingeführt, die Schilder stehen. Die große Hoffnung ist, daß sie auch beachtet werden. Viele Strafzettel sind schon verteilt.

Franz Ludowig
 Ihre Fleischerei ...
 Lange Straße
 Hindenburgstraße
 Wilhelm-Busch-Straße

INTERNATIONALE
frisuren mode
Bernd Schlegel
 KOLENFELDER STRASSE 15 · 3050 WUNSTORF · ☎ (0 50 31) 32 23

BALANCE
 GOLDWELL - COSMETIK
 Paris - Milano - Darmstadt

Preisvergleich?! Sie dürfen es, lieber Kunde. Es lohnt sich für Sie!

Lieber gleich zu... **STEINBRENNER ELEKTRO**

Wir bieten ständig günstige Preise!

- Spitzenpreise durch EK-Großeinkauf
- Großauswahl aller gängigen Marken
- Kundenservice ● Reparatur
- Kostenlose Anlieferung + Aufstellung
- Parkplätze vor dem Haus
- Günstige Finanzierung

Elektro-Hausgeräte · Installationsmaterial
 HiFi und Phono-Zubehör · Kundenservice

3050 Wunstorf · Lange Straße 76 gegenüber Blumen-Saak
 ☎ (0 50 31) 131 85 Parken vor dem Haus

Zur Feier des Tages:

Schenk 'nen Scheck. **BücherScheck.**
 EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.

bücher weber

Lange Straße 10 · Telefon 49 61
 Filiale Bokeloh · Telefon 1 65 48

Wie man den Bürger des Mittelalters zur Sparsamkeit anhielt

Als der Rat der Stadt Braunschweig um 1370 den erbärmlichen Zustand des städtischen Haushaltes und das ständige Wachsen der Schulden beklagte, wurde an einer Verordnung gearbeitet, die den Aufwand bei Verlobungen, Geschenken, Hochzeiten, Brautbädern und Trachten der Jungfrauen, Frauen und Bürger regelte. Durch Enthaltensamkeit der Reichen wurden auch die Ärmern veranlaßt, sich zum Wohle des Landesherrn einzuschränken. Was nichts anderes hieß, als die Bürger in die Lage zu versetzen, erhöhte Abgaben an den Fiskus zu entrichten.

Diese Verordnung gewährt uns den Einblick in das Leben einer niedersächsischen Kleinstadt des Mittelalters, in Sitten und Gebräuche, wie sie wohl nicht viel anders in unserer Stadt üblich waren. Und also beginnt die Verordnung: „In Gottes Namen“.

Wurde eine Jungfrau oder Frau einem heiratsfähigen Mann zur Ehe versprochen, so durfte dieser von dem Tage an bis zur Hochzeit kein Festmahl halten, an dem Wein, Bier, Gewürze oder Geschenke gereicht wurden. Ausgenommen war die Verlobungsfeier der Braut. Dazu durften Braut und Bräutigam jeweils sechs Frauen einladen. Außer 2 Stübchen Wein (1 Stübchen = 1/24 Tonne), war es dem Hochzeiter untersagt, der Braut Kostbarkeiten zu übersenden.

Den Eltern oder Verwandten war erlaubt, den Frauen, welche die Braut besuchten, Gewürze zu reichen. Aber es durfte der Betrag von 8 Schillingen nicht überschritten werden (um 1365: 12 Pfennig = 1 Schilling Lübsch). Wollte der Bräutigam der Braut ein Tuch schenken, so durfte es nicht mehr als 3 Mark Pfennige kosten (16 Schilling = 192 Pfennig = 3 Mark). Den geladenen Frauen war es nicht erlaubt, ein Tuch zu tragen, das einen höheren Wert gehabt hätte. Gold, Silber und andere Geschmeide durfte mit dem ge-

schenkten Tuch nicht überreicht werden.

Hinsichtlich der Tanzgewohnheiten gab es strenge Auflagen. Die Brautleute durften den sogenannten „Vortanz“ nicht ausführen, wie auch Nachttänze untersagt waren. Der Verstoß zog eine Strafe von 10 Mark löthigen Silbers nach sich (in Lübeck hieß um 1370 ein Barren von 16 Loth „eine Mark Lübschen Silbers“). Wenn aber eine Ehefrau zum Nachttanz ging, so hatte der Mann 3 Mark löthigen Silbers zu zahlen. Das galt auch für Jungfrauen und Witwen.

Man hatte nicht versäumt, die Beschaffenheit der Geschenke für Braut und Verwandte vorzuschreiben. So erhielt der Brautvater und die Brüder der jungen Frau ein Paar Hosen, die Brautmutter und die Braut sowie alle anderen Frauen der Verwandtschaft ein Paar Schuhe. Die Mägde und Knechte des Hauses wurden mit je 4 Schillingen bedacht.

Der Braut war es gestattet, dem Bräutigam und seinen Eltern ein Badelaken im Wert von 1 Mark und dem angehenden Ehemann ein Paar leinerne Kleider ohne Geschmeide zu senden. Sollten die Kleider mit Borten besetzt sein, so durfte die Elle nicht mehr als einen Schilling kosten. Die Kinder in beiden Häusern erhielten je 1 Schilling Pfennige oder ein gleichwertiges Geschenk.

Zur Anfertigung der Brautlichte durften nicht mehr als 6 Frauen mit ihren Mägden zusammenkommen, und mehr als 6 Pfund Wachs war nicht gestattet. Eine Mahlzeit und Wein durfte den Frauen und Mägden nicht gereicht werden, wohl aber Bier, Muskat und Ingwer.

Zur Verzierung der Hoiken (als Frauentracht zugleich Mantel und Kopfputz) durften Geschmeide, Spangen und Litzen nicht mehr als 1 löthige Mark

kosten. Es war den Frauen nicht gestattet, goldene und silberne Nadeln anzulegen. Der Besatz der Tanzröcke mit Pelzwerk oder Seide durfte nicht breiter als eine Elle sein. Auch Glöckchen oder Perlen waren nicht erlaubt.

Hinsichtlich der Aussteuer gab es folgende Regelung: Auf 100 Mark Mitgift durfte eine Aussteuer von 12 Mark gegeben werden. Dem Bräutigam war nicht mehr zuzutragen, als rechtens war. Mehr als 10 Träger durften es nicht sein. Jeder von ihnen hatte Anspruch auf 1 Schilling Pfennige, aber nicht auf Essen und Trinken. Zur Annahme der Aussteuer durften im Hause des Bräutigams nicht mehr als 2 Frauen mit ihren Mägden anwesend sein. Letztere erhielten für ihre Dienste 4 Schillinge.

Bei der Einladung zum Brautgelage sollte der Bräutigam ohne Knechte nur zu dritt sein. Eine Mahlzeit durfte aus diesem Anlaß nicht gereicht werden, wohl aber Getränke. Die Einladung durfte zu höchstens „60 Schüsseln“ erfolgen. Da sich immer 2 Personen gegenüber saßen, waren zum Brautgelage also 120 Gäste zugelassen.

Ging die Braut am ersten Tage zur Kirche, so sollte sie nur Jungfrauen bei sich haben. Dem Bräutigam waren keine Gäste gestattet. Am ersten Abend durfte er jedoch 15 Schüsseln für 30 „sitzende Frauen“ auftragen lassen. Dabei hatten 4 Drostsen (Truchsesssen, Aufwärter) die Bedienung zu übernehmen. Dieses war auch der Braut gestattet.

Wenn am nächsten Morgen das „Brautgelag“ war, konnte der Bräutigam 60 Schüsseln für 120 Frauen auftragen lassen. Zum Essen und Trinken bedienten 12 Drostsen und 3 Amtleute. Nicht mehr als 4 Männer und Frauen hatten aufzupassen, daß die Gäste liebevoll behandelt wurden. Am ersten Abend durfte das Brautpaar nur 4 Gerichte,

**Hoffmann's
Kantinen-Stuben**
Treffpunkt
für nette Leute

Adolph-Brosang-Str. 15 · 3050 Wunstorf · Tel. (0 50 31) 24 69 od. 39 76

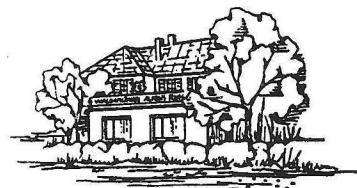
Ein Haus gepflegter Gastlichkeit.
Veranstaltungen in Saal- und Clubräumen.
Durchgehend warme Küche
von 12 - 22 Uhr.
Sonntags Ruhetag.

GÄRTNEREI STEIGERT

Floristik · Trauerbinderei · Beet- und Balkonpflanzen

3050 WUNSTORF 1

Gärtnerei Plantagenweg · Telefon 33 78
Friedhofsgärtnerei Nordrehr · Telefon 33 86



Waldgaststätte
„Alter's Ruh“

3050 WUNSTORF
Am hohen Holze 51
Telefon 05031/41 55

*Spezialität des Hauses
Fruchtdessert Weine*

Räumlichkeiten bis 120 Pers.

am folgenden Tag zu Mittag 5 und am Abend 4 Gänge reichen lassen. Wildbraten und Wein waren nicht gestattet, wohl aber Bier, Schollen und Zungen. Nach Ende der Tafel durfte nicht länger als zum Ende der Vesper getanzt werden.

Am letzten Abend durften Braut und Bräutigam 6 ihrer Verwandten bei sich bewirten, aber ohne Tanz. War ein Mann durch Bürgschaft nicht belastet und mindestens 600 Mark reich, so durfte dessen Frau scharlachene Kleider, Wimpel und mit Pelzwerk besetzte Tanzröcke tragen. Den anderen Männern und Frauen war das untersagt.

5 Frauen und ihre Mägde konnten die Braut nach dem Brautgelage zum Bade begleiten. Gewürze und Getränke sollten den Frauen in der Badestube nicht gereicht werden. Es war nicht erlaubt, der Badnerin mehr als 3 Schillinge zu geben. Betrat die Braut nach dem Bade das Haus, erhielten die Frauen Muskat, Ingwer und Getränke.

Bevor es zur Hochzeit kam, erschien der „Frewarber“. Er sprach die Verbindung, die zustande kommen sollte, mit den Elternteilen ab. Dabei wurde auch der Termin für das „Tosamenkören“ abgemacht. Dabei stellte sich heraus: „Hett se wat an de Fäute?“ Die Eltern hatten oft auch nichts dagegen, wenn die jungen Burschen bei ihren Töchtern in die Kammer stiegen. Wurde ein Mädchen geschwängert, so war die vorgesehene Ehe perfekt. Die Eltern brachten ihre Töchter vorsorglich in der Knechtskammer unter, die etwas abseits von der Wohnung an der Diele lag. Es war in Wunstorf auch üblich, wenn überhaupt nichts klappen wollte, sich Liebespulver für den Kaffee der Tochter zu besorgen. In den an Hessen angrenzenden Dörfern, so in Kolenfeld, kam keine Heirat über die Grenze in Frage. Nach einer Mitteilung für das Amt Blumenau hatten im 17. Jahrhundert „Beamte, Gerichts- und Gutsherren einem auf einem Meierhof antretenden Bauern ein arbeitsames und gottesfürchtiges Menschenkind zur Ehe vorzuschlagen.“

Mehr als 4 Spielleute und 1 Kuchenbäckerin sollten zur Tageshochzeit nicht bestellt werden. Diejenigen aber, die weniger als 300 Mark mit ihrem Weibe vereinnahmten, sollten in folgender Weise eine „Abendhochzeit“ halten:

Am Hochzeitstag versammelten sich die Frauen und Jungfrauen vor der Vesper im Hause der Braut. Nachdem der Bräutigam und seine Verwandten



Zeichnung R. Krause nach Meister des Hausbuches, Bibliothek Schloß Wolfegg

das Haus betreten hatten, wurde ihm die Braut übergeben und es wurde getanzt. Des abends durften die Brautleute nicht mehr Gäste als für 20 Schüsseln haben. Die 4 Drostens und 2 Männer sowie 2 Frauen, die für Ordnung zu sorgen hatten, mußten nachessen. Dabei durften nicht mehr als 4 Gerichte aufgetragen werden. Wildbraten und Weinausschank waren nicht gestattet.

Mehr als 2 Spielleute und 1 Kuchenbäckerin zu je 4 Schillingen durften nicht bestellt werden. Der Braut durfte der Bräutigam nur 1 Paar Schuhe zusenden. Er erhielt von ihr ein Paar leinene Kleider und 1 Badelaken. Nach der Mahlzeit sollte die Braut zur Badestube gehen. Der Orgeltreter bekam pro Tag 3 Pfenninge, der Orgelspieler

erhielt 1 Schilling täglich.

An dieser Stelle bricht die Verordnung ab. Aber eine daruntergesetzte Bemerkung regelt das folgende:

Wegen der anstehenden Mehrkosten waren keine Vortänzer erlaubt. Das nächtliche Tanzen war bei schwerer Strafe verboten und man hielt es für unanständig, wenn Männer der Braut beim Bade folgten. Nur zur Verlobung war etwas Wein gestattet, aber dem Bier durfte um so mehr zugesprochen werden. Die Frauen tranken es nach Ingwer und Muskat, der geringe Mann mischte Ingwer in die Biersuppe. Es war Sitte, das je 2 Gäste sich eine Schüssel vornahmen, um mit Fleiß, Löffel und Gabel den Inhalt zu verspeisen.

Reimer Krause

**Wunstorfer und Steinhuder
Heimatmotive**
das beliebte Geschenk
zu allen Gelegenheiten

DIERSCHÉ
FOTOSTUDIO

Schmiedestraße 3 3050 Steinhude ☎ 1304
Lange Straße 30 3050 Wunstorf ☎ 3735



Juwelier H. Schäfer

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 · 3050 Wunstorf 1
Telefon 0 50 31 / 31 71

Jubiläum im Sanitätshaus

Auch die Gesunden können sich denken, wie wichtig Sanitäts-Fachgeschäfte in einer kleinen Stadt sind. Vielen Menschen kann so an Ort und Stelle geholfen werden. Das Sanitätshaus Schubert ist nun seit 25 Jahren in Wunstorf, hat nach dem Umzug von der Südstraße (Nr. 26) in die Lange Straße (Nr. 17) in der Nordstraße 11 – 13 seine endgültige Bleibe gefunden. Ein durchdachter Umbau mit Einfühlungsvermögen für die dortigen Fachwerkhäuser, in



denen einst viele Jahrhunderte Ackerbürger und Handwerker lebten, trug dazu bei, daß die Nordstraße attraktiv



und schön blieb, sie ihren unsprünglichen Charakter behielt.

Als 1970 das Haus Lange Straße 17 umgebaut war, kam zum alten Fachwerkgebäude die moderne Schaufensterfront, Renate Freigang blieb dort bis 1983 und dann kam es zur Einrichtung eines neuen großen Geschäftes, das allen Anforderungen genügt. Mit dem Haus gewinnt die ganze Straße und für die vorbildliche Gestaltung ist zu danken.

Günter Wollenzien bestätigt

Ab 1. März 1991 wird der langjährige 2. Vorsitzende und Gründer des Fördervereins Düendorf für weitere 5 Jahre auf Beschluß des Kreistages zum Naturschutzbeauftragten bestellt.

Neues Kunstwerk ohne Maschine, sondern ein Wasserspiel

„Optische Freude, keine Leistung“

Über vier rhythmisch stampfende Halbkugeln ergießt sich das Wasser, setzt acht weitere, große und gegenläufige Halbkugeln in Bewegung, die wiederum geben das Wasser an zwei rotierende Bronzeräder und zwei gedrungene Walzen weiter. Und wenn man ganz fein hinhört, vermutet man auch fast sphärische Klänge wahrzunehmen.

Von der Öffentlichkeit nahezu unbemerkt, haben der Künstler Hermann Kunkler aus Raesfeld am Niederrhein, und der Bronze gießer Erich Janssen aus Weeze, zusammen mit dem Staatshochbauamt und vielen Helfern den Beitrag zur Kunst am Bau im Park des Landeskrankenhauses errichtet. Vor dem neuen Sozialzentrum vollendet dieses jüngste Kunstwerk einen Dreiklang an künstlerischen Beigaben, nach den Steinplastiken und nach der Inneneinrichtung des Sozialzentrums.

Hermann Kunkler, 59 Jahre alt und von Haus aus eigentlich Goldschmied und Bildhauer, hat sich einen Namen als

Metallbildner gemacht. Im Wettbewerb um die Kunst am Bau bei der Sanierung des Landeskrankenhauses erging an ihn der Auftrag zu dem Wasserspiel aus Edelstahl, Bronze und Kupfer mit der stattlichen Höhe von mehr als fünf Meter und fast zwei Tonnen Gewicht.

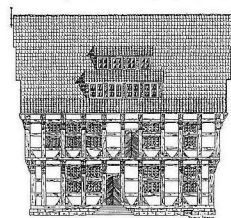
Obwohl sein Werk – eine Bereicherung der Wasser- und Brunnenszene im Stadtbild von Bedeutung – eher an eine Maschine erinnert (der Autorenhinweis ist auch ganz in der Art der Schilder von Maschinenfabriken angebracht) – spricht Kunkler von einem Wasserspiel, weil es optische Freude bereiten, keine Leistung erzielen soll.

Die Wasserszene ist jetzt um ein exzellentes Unikat reicher: Außer den natürlichen Wasserläufen, der Wassersäule, außer Kuhbrunnen und Schnittlerin-Plastik bereichert dieses moderne Werk die Innenstadt. Leider wird es wegen des einsetzenden Frostes im Frühjahr dann erst wieder in vollendeter Schönheit zu bewundern sein.

PÖTTER JAHNS

Heimatteller

LANGE STRASSE 20-22
3050 WUNSTORF
☎ (05031) 3349



Einladung
in die
Abtei

Veranstaltungen

4. Januar 1991 - 9.00-12.00 Uhr
Vorstellung des Landschaftsplanerplanes des Landkreises Hannover

25. Januar 1991 - 20.00 Uhr
„Gedächtnisschwäche – Wie kann man ihr begegnen?“
(Kneipp-Verein)

1. Februar 1991 - 19.30 Uhr
„Erich-Kästner-Abend“
(Kneipp-Verein)

7. Februar 1991 - 20.00 Uhr
„Vom Lehrerseminar zum Hölty-Gymnasium“
(Heimatverein)

19. Februar 1991 - 20.00 Uhr
Autorenlesung mit Manfred Hausin
(Kulturring)

7. März 1991 - 20.00 Uhr
Helga Schuchard, Ministerin für Wissenschaft und Kunst berichtet aus dem Aufgabenfeld des Ministeriums
(Heimatverein)

8. März 1991 - 19.30 Uhr
„Cholesterin – Ein Lebensbaustein oder Bereiter des Herzinfarktes?“
(Kneippverein)

Wasserzucht 1 · 3050 Wunstorf 1

Schubert

Sanitätshaus

Wallstraße 5 · Neustadt · Tel. 050 32 - 51 54
Nordstraße 11-13 · Wunstorf · Tel. 050 31 - 40 08/09

Krankenpflege zu Hause

Ein Verwandter kommt aus dem Krankenhaus. Eine schwierige Situation für Sie.

- Was wird für die häusliche Pflege benötigt?
- Wie werden die Hilfsmittel angewendet?

Auf alle Fragen bekommen Sie bei uns eine Antwort. Wir informieren Sie umfassend. **Fragen Sie uns.**

Scharnhorst gab den Durchhaltetip

Auf dem Wilhelmstein die halbe Nacht hindurch gearbeitet

Scharnhorst ist im Gespräch, sowohl in Wunstorf als auch in Neustadt, in Bordenau sowieso. Es mag daher interessant sein zu erfahren, daß es Scharnhorst auch mit zuzuschreiben ist, wenn die Festungsinsel Wilhelmstein nie von einem „feindlichen“ Fuß besetzt wurde, auch damals nicht, als die Hessen im 18. Jahrhundert Schaumburg-Lippe besetzten.

15jährig wurde 1774 der einzige Sohn des Amtrats Windt aus Bücken als Kadett in die Militärschule der Insel Wilhelmstein zum Fürsten von Schaumburg-Lippe geschickt. Er bewohnte dort mit dem späteren General Gerhard von Scharnhorst ein Zimmer und schloß mit diesem Freundschaft. Windt brachte es bis zum Obristleutnant und Landbaumeister. Beide jungen Leute waren sehr strebsame Kadetten. Abends um zehn Uhr war zum Beispiel auf der Insel das Licht zu löschen, aber Scharnhorst und Windt hängten ihre Bettdecken vor die Fenster, damit die Wachen nichts bemerken konnten und studierten weiter. Manche halbe Nacht durchpaukten sie für eine gute Abschlußprüfung, denn nur diese sicherte ihnen eine aussichtsreiche Laufbahn.

Zu Fähnrichen ernannt, kamen die beiden Freunde nach Bückeburg. Windt konnte nun im Elternhaus wohnen, und dort durfte Scharnhorst an den Privatstunden im Französischen und Englischen teilnehmen. Später trat Scharnhorst in hannoverschen Dienst und Windt kam wieder auf die Insel Wilhelmstein. Hier war er es, der 1787 den Einmarsch der Hessen nach Schaumburg-Lippe miterlebte und zusammen mit dem Kommandanten der Festung Wilhelmstein, Major Rottmann, für die Verteidigung der Festungsinsel zuständig war. Es gibt Historiker, die Windt das Hauptverdienst dafür zusprechen, daß die Insel nicht übergeben wurde.

Als sich unter den Heeren herumsprach, auf der Insel herrsche Hungersnot und deshalb ein Parlamentär hinüberfuhr, soll es Windt gewesen sein, der diesem ein gutes Frühstück mit Backwerk aufs Boot schicken ließ. Der Hesse ist dann unverrichteter Dinge nach Steinhude zurückgekehrt, und dort soll er gesagt haben: „Die mögen den Teufel Hunger leiden, die haben ein besseres Frühstück als wir hier!“

Als die Hessen den Wilhelmstein belagerten, machte sich Scharnhorst von Hannover aus auf den Weg nach Mar-dorf. Dort stieg er in ein dahin bestelltes Steinhuder Fischerboot (die Mar-dorfer durften das Meer nicht befahren), um in der Nacht seinen Freund Windt auf der Festungsinsel zu besuchen. Daß die beiden sich zusammen mit dem Kommandanten Major Rottmann auch über die Möglichkeit und Notwendigkeit die Insel zu verteidigen, die militärische Lage überhaupt unterhielten, ist selbstverständlich. Scharnhorst wird dabei den Durchhaltetip gegeben und den abgeschlossenen Soldaten schon allein durch sein Erscheinen Mut gemacht haben.

Nach der hessischen Besetzung wurde Windt Leutnant und Vizekommandant der Insel. Er wohnte in Hagenburg und hatte hier u. a. den Auftrag, den Bau des Schlosses zu leiten. Solange Scharnhorst in Hannover Dienst tat, hat er seinen Freund am Steinhuder Meer häufiger besucht. Erst später, als Scharnhorst 1801 in preußische Dienste trat, verloren sich die beiden aus den Augen.

A. Mandel

Beschriftung u. Grafik

U. Jungbluth · Tel. 05031/4542

Plattdütsch

Irgard Bergmann is ut'n Krankenhaus trüch. Se beduert, dat se nich na'n Heidschnuckenäten gahn kann. Wi beduert, dat se nich kummt. Plattdütsch entschulligt se sik. Wi kört Plattdütsch. Wat dat för'n Platt is, kann se nich seggen. Eine in de Familie stammt ut Uchte, de Annere ut Bokeloh, un denn weer dor noch'n Blumenauer. In' Krankenhaus hett se sik Plattdütsch wat vertellt un se verstünnen sik glieks. Dat weer schön. Plattdütsch kummt von Harten!

Thema: Silbermedaillen

Für Sie. Die Wunstorfer Brunnenmedaille. Bei der Kreissparkasse.

999 Feinsilber, 15 g Gewicht, polierte Platte, mit Zertifikat, DM 49,50.

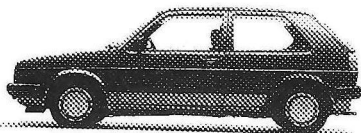


Für Sie sind wir da

Kreissparkasse Hannover



Mal raus
ins Wochenende.
Mit der Nummer 1.



Starten Sie mit interRent Europcar ins Wochenende! Im Golf, BMW 520 i oder Mercedes 300 SE Aut. Oder wie wär's mit einem Cabrio? Alle Modelle können Sie zum günstigen Wochenend-Tarif mieten. Z. B. von Fr., 12 Uhr, bis Mo., 9 Uhr. VW Golf, 150,- DM, inkl. 2000 km.

Klaus Pengel

Hannoversche Str. 13
3050 Wunstorf 1
Tel. 05031/75175

interRent

Europcar

Deutschlands Autovermietung Nummer 1.

REHKOPF

Die gute Adresse
für Elektro-Heizung-Sanitär



Lichthaus · Küche + Bad
Kurt Rehkopf
Inh. Michael Schaer

Lange Straße 14
3050 Wunstorf 1
Fernruf (0 50 31) 124 48

Heimat und Museum

Erste organisatorische Schritte der Wiedergründung eines früheren Heimat- und Museumsvereins sind in Wolmirstedt unternommen worden. Wie der „Wolmirstedter Kurier“ dazu schreibt, ist reges Interesse vorhanden. Es wird in der Zeitung dann von Werner Schierhorn erklärt:

Was unter Heimat im allgemeinen zu verstehen ist, wissen wir aus den verschiedensten Beschreibungen. Deshalb soll einmal versucht werden, aus musealer Sicht zu klären, was Heimat nicht ist. Auf keinen Fall allein ein Dreschflegel, ein Spinnrad, eine alte Zunftfahne oder Urnen und ausgestopfte Vögel! Sie ist aber auch nicht ein wirklichkeitsfremder Raum mit kulturellen und sozialen Idyllen und schon gar nicht eine verkleinerte Darstellung der Welt insgesamt. Auf diese Weise gesehen, möchte der Besucher eines Heimatmuseums in den Ausstellungen nicht die Aufzählung von toten Gegenständen, eine geglättete Geschichte oder einen gesellschaftspolitisch erhobenen Zeigefinger vorfinden, sondern die menschliche, landschaftliche und geschichtliche Umwelt, in der er lebt und mit der er sich identifizieren kann.

Hier ist die eigentliche Aufgabe eines Heimatmuseums in Hinsicht auf seinen Auftrag in der Öffentlichkeitsarbeit zu sehen, denn es sollte Brücke sein zwischen persönlicher und öffentlicher Geschichte. Zur Erfüllung dieses Auftrages sind jedoch auch die fähigsten Mitarbeiter eines Museums allein nicht in der Lage. Sie benötigen Verbündete und besitzen sie in den vielen Bürgerinnen und Bürgern, die organisiert oder individuell auf dem Gebiet der Heimatgeschichte tätig sind.

Dazu zählen die Denkmal- und Bodendenkmalpfleger sowie Ortschronisten ebenso wie die Numismatiker, Volkskundler und Naturfreunde. Sie alle wären willkommene Mitglieder in einem künftigen Heimat- und Museumsverein unseres Kreises und könnten sich hier, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu

regionalen oder überregionalen Fachorganisationen gemeinsam mit dem Kreismuseum der Bewahrung und Pflege des Heimatgedankens in ihrem Wohn- und Lebensbereich widmen. Auch die Geselligkeit sollte dabei nicht zu kurz kommen, die dem Vereinsleben in den westlichen Bundesländern Deutschlands erst die rechte Würze gibt.

Daß sich die Arbeit eines aktiven Heimat- und Museumsvereins mit einer sozial vielschichtig zusammengesetzten Mitgliedschaft auch positiv auf die konzeptionelle und organisatorische Bewahrung des kulturellen Erbes im Territorium auswirken würde, darf als sicher angesehen werden.

Anschrift: Kreismuseum Wolmirstedt, Schloßdomäne, Wolmirstedt, 3210, Telefon Wolmirstedt 3 63.

Mal wieder ins Info gehen!
Mal wieder Geschichte sehen

donnerstag in der abtei

7. Februar 1991

Peter Bertram, Oberstudiendirektor
Vom Lehrerseminar zum Höltzgyrnasium. Das Leben und das Studium der Schüler von gestern und heute.

7. März 1991

Helga Schuchardt, Ministerin für Wissenschaft und Kunst
Aktuelles aus dem Aufgabenfeld des Ministeriums.

4. April 1991

Podiumsdiskussion — Das Thema des Jahres
Umgehungsstraßenbau? Archäologie in der Stadtmitte? Rathausbau? Industrieansiedlung?

Beginn der Vorträge um 20.00 Uhr

...weil Sie doch Qualität wollen

Lange Str. 75
3050 Wunstorf
Tel. 05031/3264

Blumen **Laak**

Inh. Erika Siepen
Blumen - Dekorationen - Kränze



PAUL SCHULZE JUN.

V-A-G

Ihr Partner für

* NEUWAGEN * GEBRAUCHTWAGEN
* SERVICE * REPARATUREN
* ERSATZTEILE Verkauf auch jeden Sonnabend
von 8 - 12 Uhr

3050 Wunstorf, Hagenburger Str. 50 · T. 0 50 31/39 31

Auto



Praher für Willi Gerking

Willi Gerking aus Luthé ist im Alter von 74 Jahren kurz vor seinem Geburtstag gestorben. Vielen war er ein Freund und guter Bekannter. Oft, wenn sich die Paare im Saal von Grete Sebastian im Tanz drehten, sahen sie zu ihm hinauf, saß er neben August Rennebaum in der Kapelle, um anderen bei der Gestaltung von Festen bis in den Morgen hinein Freude zu bereiten. Unser Bild zeigt ihn an anderer Stelle im Stadtspiegel. Wir erinnern uns gern an ihn und gedenken seiner.

Wunstorfer Autoverleih

F. u. J. Witte

Autovermietung an Selbstfahrer
Pkw — Kleinbusse — Transporter

BAV (0 50 31)
Bundesverband der
Autovermieter Deutschlands e. V. **57 73**

3050 Wunstorf — Lange Straße 37

Advent,
Weihnachten,
Silvester

die festliche
Tischdecke



VOSS
wunstorf

Lange Straße 24, Telefon 05031/5051, Parkplatz Speckenstraße

DER SPÜRBARE UNTERSCHIED



KOLOSSA

DAS MODEHAUS WUNSTORF

z. Zt. Küsterstraße 6-8

Apotheker Richnows Humor war von feiner Hintergründigkeit

Wunstorfer Leben und Originale im Panoptikum festgehalten

Hier einige Kostproben. Da war Adolf Wagener, genannt Meta, der eine stadtbekannteste Person war und mit dem Hinweis auf „Klempnerei und Bonbons“ in seinem Schaufenster warb. Über ihn berichtet der Autor: „Eines Tages wollte Meta Blech bestellen. Er schrieb also eine Postkarte an seine Blechlieferranten, und zwar in der ihm eigenen Orthographie: „Sehr geöhrter herr. schicken Sie Mich blech. Wenn Sie Mich das Blech nicht bis Übermorgen schicken, Brauchn sie Mich das Blech ganich schicken. — eben kommt meine frau ausm Lager und sacht, wir hätten noch Blech. Also Brauchn sie Mich das Blech ganich zu schicken. achtunskvoll Adolf Wagener.“

Noch eine Geschichte von Meta Wagener: Als der Kürschnermeister Prediger das niedrige Fachwerkhaus des Hutmachermeisters Konrad Jahns gekauft hatte und nun neben dem dreistöckigen Wagnerschen Hause ebenfalls ein hohes Haus errichtete, war Meta erbost und schrieb seinem Nachbarn einen Brief, in dem es hieß: „Ich gebe dich licht und Lufft, du gibst mich staub und machst Mich hinten dunkel!“

Polterabend mit Regen

Wenn es um Wunstorfer Originale ging, kam früher schnell die Sprache auf Heinrich Battermann. Hier eine seiner köstlichen Geschichten. Von besonderer Komik ist die Geschichte seines Polterabends. Seine Braut stammte aus einem Nachbarort, wo natürlich auch Polterabend und Hochzeit gefeiert werden sollten. Wer aber am Polterabend nicht erschien, war unser Heinrich. Und so mußte die Vorfeier ohne den Bräutigam vor sich gehen. Aber am Hochzeitstage, so gegen Mittag, tauchte Heinrich mit seinem Knotenstock ganz vernügt nach der Fußwanderung von Wunstorf nach Altenhagen im schwiegerelterlichen Hause auf. Als man ihn nun fragte, warum er nicht zum Polterabend gekommen sei, sagte er

nur mit seiner nöligen Stimme: „Es sah mich so nach Regen aus!“

Ein weiteres Original aus der Zeit kurz nach der Jahrhundertwende: In der Speckenstraße wohnte ein Mann namens Heinrich Müller, den wir Dr. Okki Müller nannten. Einmal erzählte er einem Nachbarn, daß er jetzt auch unter die Geflügelzüchter gegangen sei. Er habe eben eine Glucke gesetzt und wisse genau darüber Bescheid, ob er in den jungen Küken einen Hahn oder eine Henne vor sich habe. Er nehme sie einfach in die Hand, gucke sie an und dann sei die Entscheidung fällig: „... du Heuhne bist? Rupp up'n Wie'm! Du Hahne bist? Quatsch an die Wand!“ Das Ergebnis dieses radikalen und kategorischen Verfahrens war aber, daß Okki am Ende alle Hühner ausgemerzt hatte und daß seine Geflügelzucht nur noch aus Hähnen bestand.

Schnurren von Richnow

Vom Apotheker P. A. Richnow, der am 1. Juli 1900 nach Wunstorf kam, schnell Fuß faßte und schon bald nicht mehr zu den „Inhückern“ gezählt wurde, sind unzählige Schnurren bekannt. Hier eine wahre Begebenheit: Nach dem Singen der Liedertafel klönte man noch ein bißchen, und der Kaufmann Voige, der dem Ratskeller gegenüber wohnte, berichtete von seinem Schlachtfest. Er hatte es an der Gewohnheit, leicht etwas zu übertreiben, und so waren die Würste, die ihm Hagemanns Snieder in die Därme gedrückt hatte, größer als es sonst üblich war. Richnow hörte sich das an, sagte aber nichts. Jetzt renommierte der Wurstbesitzer, daß die größte seiner Mettwürste 1,20 Meter lang sei. Das war Heinrich Schaper doch zu happig: „Mensch, Voige — nun gib man bloß nich so an! So große Mettwürste gibt's ja gar nicht. Ich habe doch meine Erfahrung!“ Da schaltete sich Richnow ein: „Aber Heinrich, reg d'ch n'cht auf — natü l'ch gibt's so lange Mettwürste. Wir haben eine Mettwurst

liegen, die ist sogar 1,25 Meter lang.“ In dem einsetzenden lebhaften Hin und Her erklärte sich Richnow bereit, seine Mettwurst holen zu lassen und sagte dazu, daß er um eine Runde Bier und die „lüttjen Vörrieder“ wette. Außerdem solle die Wurst sofort verzehrt werden, wenn sie kürzer sei. Er ging nach draußen zum Ratskellerwirt „Tonnenmüller“, und der schickte dann den Picolo los.

Als dieser dann wieder ins Entreezimmer zurückkam, wurde ihm die Wurst fast aus den Händen gerissen. Mauerreimer und Senator Bodensiek zog seinen Zollstock aus den runden knobelbecherartigen Stiefeln, die er wegen des Matsches auf den Baustellen gewohnheitsmäßig unter der langen Hose trug, und maß die Wurst nach: „... Richnow, du hast gekohlt! Deine Wurst ist genau 1,20 Meter lang!“ „Na, dann habe ich eben Pech gehabt — also Müller, her mit der Lokalrunde und Messer dazu! Es wird über den Däumen gefrühstückt!“

So gegen 3 Uhr früh hatte sich der Ratskeller geleert, denn alle hatten ihren Durst gestillt und satt waren sie auch geworden. Als dann auch Voige, etwas angeschlagen, in das eheliche Schlafgemach trat, war seine Holde sofort wach und ärgerlich über die Störung aus dem Schlaf. „Wo hast du denn die Mettwurst?“ sagte sie. „Welche Mettwurst?“ „Na, die, die vor vier Stunden der Picolo vom Ratskeller geholt hat!“ — Voige soll einige Tage mit Richnow böse gewesen sein.

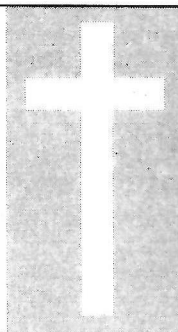
BEERDIGUNGSINSTITUT

Friedrich Bertram

3050 WUNSTORF 1

OT Luthe
Osterfeldstraße 5

Telefon (05031) 71658



Erd- und
Feuerbestattungen
Seebestattungen
Leichentransporte
von und nach
allen Orten
mit eigenem
Spezialfahrzeug
Großes Sarglager
Erledigung aller
Formalitäten

seit 1892



Malereibetrieb Wilh. Herborth

Inh. Erich Herborth

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Altbaurenovierung · Fachwerkfassaden

3050 Wunstorf 1 · Lange Straße 36 · Telefon (05031) 3679



Schöne Ferien!

FERNE
Länder

Thailand

Jomtien. Hotel Nam Mau Resort inmitten eines Palmenhaines. Doppelzimmer, Dusche, Balkon, Klimaanlage. Frühstück. Z. B. 14.-29. 12. 90

ab Hamburg pro Person

DM 2265.-

Beratung und Buchung
bei uns im TUI Reisebüro.

reisebüro atlantis

Kurt-Schumacher-Str. 30
3000 Hannover 1, Tel. (0511) 13330

Marktstraße 29
3013 Barsinghausen, Tel. (05105) 62200

Lange Straße 41
3050 Wunstorf, Tel. (05031) 12131

Marktstraße 2
3057 Neustadt a. Rbge., Tel. (05032) 7373

Aus der Vergangenheit: Amerika – Lehe – Leipzig

Im Kollegium der Stadtschule wurde nicht lange diskutiert, als jemand 1913 den Vorschlag machte: „Das hundertjährige Jubiläum der Völkerschlacht bei Leipzig muß gefeiert werden!“

Man gab die Anregung an die Stadt weiter, und so wurde der 18. Oktober zu einem Festtag. Es gab nicht nur einen Festakt, sondern auch einen

großartigen, eindrucksvollen Fackelzug durch die Stadt. Das Fotoatelier W. Gralke aus Wunstorf brachte eine Postkarte heraus, auf der Bordenaus Scharnhorstdenkmal abgebildet war und dahinter ein Läufer, in hoch erhobener Hand eine Staffette. Die Aktion, bei der auch Wunstorf berührt wurde, nannte sich „Eilbotenlauf (Amerika) – Lehe – Leipzig“.

Dank an alle!

Wir haben für das Jahr 1990 vielen in der Stadt für ihre Treue, ihre Hilfe, ihren ehrenamtlichen Dienst zu danken. Das einmal begonnene Wirken für die Stadt und ihre Bewohner konnte gut fortgesetzt werden. Unsere Hoffnung ist, daß wir in gleicher Weise weitermachen können. Dafür wünschen wir Kraft, Gesundheit und Frieden.

Situation erkannt

Der neue Leiter des Polizeibaschnitts Wunstorf, Wilfried Pabst, hat die Verkehrssituation in Wunstorf erkannt. Er sagte: „Gerade in Wunstorf müssen wir versuchen, den Pendlerverkehr so reibungslos wie möglich durch die Stadt zu führen“. Da kann man nur Erfolg wünschen. Bessern wird sich allerdings nicht viel, wenn die Pendler sich nach der Devise: Fix los auf den Feierabend! immer wieder schnellere Schleichwege suchen.

Gruß an Wolmirstedt!

Die Patenschaft zwischen Wolmirstedt und Wunstorf ist vollzogen. Bürgermeister Meine und Stadtdirektor Kramer führen dazu in die Stadt bei Magdeburg. Dort wurde der Vertrag feierlich unterzeichnet. Wir hoffen und wünschen, daß die Patenschaft sich lebendig und fruchtbar entwickelt. Alles Gute für eine Zukunft in Frieden und Freiheit.

Interesse an Bauland

Die Nachricht über neues Siedlungsland zwischen der Saarstraße und dem Kirchweg nach Blumenau hat großes Interesse gefunden. Spontan haben sich beim Bauverein und bei der Stadt Interessenten gemeldet. Der Bauverein hat ohnehin 500 Familien auf seiner Wunschliste und bei der Stadt sind 140 Bewerber für Baugrundstücke gemeldet. Es bietet sich jetzt die Möglichkeit, hier eine moderne Siedlung zu gestalten, die weniger für Autofahrer, sondern mehr für Radfahrer und Fußgänger Platz bietet.

Fr. Hanisch Bäckerei und Konditorei

sonntags in der Barne
von 10.30 – 12.30 Uhr

im Café Südstraße
von 13.30 – 18.00 Uhr geöffnet
Altstadtmarkt 7.00 – 18.30 Uhr

Johanneskirche 7 · Südstraße 10
Telefon 1 64 33



Garten- u.  D. Heintze
Landschaftsbau GmbH

**Schon jetzt bestellen –
im Winter führen wir
für Sie aus:**

**Umpflanzung + Neupflanzung
Sträucher- + Obstbaumschnitt
Baumpflegemaßnahmen
Gartensanierung + Renovierung**

Wunstorf ·  (0 50 31) 25 63

Wunstorf – Postmittelpunkt

Wunstorf als postalischer Mittelpunkt einer 737 Quadratkilometer großen Landschaft, die von der Aller bis zum Deister reicht. Dort werden 115 600 Einwohner betreut. Der Chef des großen Amtsbezirkes, Hans Wolfgang Kehlert, der seine Aufgabe in der Auestadt als Krönung seiner Laufbahn ansieht, ist mit Eifer bedacht, die Arbeit in 12 Postämtern, 24 Poststellen I und 11 Poststellen II zur Zufriedenheit seiner Kunden zu erfüllen. Bei seinen 425 Postlern erfreut er sich großer Beliebtheit, das wurde jetzt deutlich, als ihm für seine 40jährige Dienstzeit bei der Post eine Dankes- und Treuerkunde überreicht werden konnte.

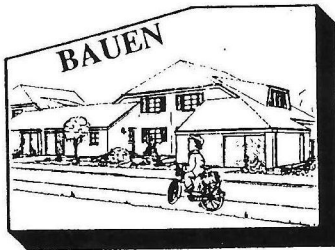
Ein Jahr ohne Gartenqualm

Im neuen Jahr wird es nicht mehr gestattet, Gartenabfälle auf dem eigenen Grundstück zu verbrennen. Sie sollen verkompostiert werden.



Heinz-Jürgen Baumgarten

Installateurmeister
Sanitäre Installation
Gasheizungsbau
Reparatur · Sofortdienst
Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1
Tel. (0 50 31) 48 53



...gut betreut von Ihrer
GENOSSENSCHAFT

**Gemeinnütziger
Bauverein
Wunstorf eG**

3050 Wunstorf 1 · Lange Straße 79 · Tel. 05031/3085